

Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wochen 50 Pfg.
für Monats 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 538.

Samstag, den 18. November.

Freitag, den 18. November.

Samstag, den 18. November.

1898.

Abend-Ausgabe.

Epilog zur Orientfahrt.

Neben wir heute, während das deutsche Kaiserpaar sich auf der Rückreise nach der Heimat befindet, das Fazit der Kaiserfahrt nach dem Orient, so ergibt sich eine kurze Betrachtung, daß diese Fahrt ein nach jeder Richtung hin günstiges ist. Die Uebererwartungen, welche von den Einen aus Anlaß der Kaiserreise erhofft, von den Anderen gestrichelt wurden, sind nicht eingetroffen, und so weit diese Reise Erfolge gezeitigt hat, sind es keine plötzlichen, aber dafür aller Voraussicht nach bleibende Erfolge. Von den verschiedensten Seiten ist, von Seiten des Auslands vielfach in günstiger Weise, die Fahrt des Kaisers nach dem Orient als ein Kreuzung bezeichnet worden. Deshalb sollten wir diesen Ausdruck nicht acceptiren, aber wenn es ein Kreuzung war, so war es doch ein moderner Kreuzung, der mit den früheren nur das Ziel, nicht aber die Wege gemein hat. Derselbe waren die Christen aller Länder von dem befreiten Bestreben erfüllt, mit dem Schwert in der Hand das heilige Land, die Geburtsstätte des Christentums, der Wüste der Ungläubigen zu entreißen. Das so sehr ersehnte Ziel ist nicht erreicht worden und die Strömung waren umsonst gestiegen. Und doch nicht umsonst, wenn auch das heilige Land in den Händen der Ungläubigen blieb. Wohlstand auch die Eroberung des heiligen Landes, so wurden doch kulturelle Eroberungen von kaum übersehbarer Tragweite gemacht. Die Zeit der Kreuzzüge bedeutete eine neue Epoche in der Entwicklung der Menschheit, und damals geschah jene Ummwälzung ein, welche der Mittelalter der deutschen Dichtkunst vor nahezu einem Jahrhundert in die Worte zusammengefaßt hat: „Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen!“

Dies Wort gilt heute mit noch mehr verstärkter Kraft. Das Wesen moderner Kreuzzüge, wenn wir dies Wort gebrauchen wollen, liegt nicht in der militärischen, sondern in der kulturellen, in der moralischen Eroberung fremder Länder. An die Uebererwartungen des heiligen Landes denkt heute Niemand; das Ziel ist vielmehr, jenem Lande die kulturellen Segnungen zugänglich zu machen, deren die Christenheit sich erfreut und die zu erlangen der Islam sich als unfähig erwiesen hat. In diesem Kriege kultureller und moralischer Eroberungen stellt die Reise des deutschen Kaisers eine bedeutende und folgenreiche Epoche dar. Es liegt auf der Hand, welche eminente Förderung und Förderung des christlichen Geistes im Orient diese Reise bedeutet; ist doch seit Jahrhunderten keine der christlichen Missionen in Gegenwart ihres obersten Befehlshabers den Orienten so unmittelbar und important vor die Augen getreten, wie jetzt die deutsche evangelische Kirche in Gegenwart des deutschen Kaisers. Aber nicht nur der evangelischen, auch der katholischen Kirche, dem Christentum überhaupt, hat sich die Kaiserfahrt als eine mächtige Förderung erwiesen, wenn auch von französischer Seite mit Unterbrechung des Vatikan einige Zeit hindurch die Zäsur versucht wurde, die Reise des Kaisers für einen Vorstoß gegen den Katholizismus auszugeben.

Dieser Versuch mißlang so völlig, daß es den Entrepreneuren und Drahtziehern hinter den Coulissen nicht möglich war, ihre offene Niederlage zu vertuschen. Die französische Republik glaubte, auf Grund von Verträgen, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts abgeschlossen wurden und die seitdem durch den Gang der Ereignisse und die Machtverhältnisse in Europa völlig ad absurdum geführt worden waren, einen Anspruch auf das Protektorat über alle Katholiken im Orient geltend machen zu können. Dieser Anspruch konnte vom heutigen politischen und staatsrechtlichen Standpunkt aus nicht ernst genommen werden. Der deutsche Katholik ist heute in erster Linie Deutscher, und der Deutsche, daß ein Deutscher von der französischen Republik Schutz und Hilfe erbitten sollte, ist so absurd, daß wir ihn in Deutschland lediglich vom kaiserlichen Standpunkt aus aufgenommen hätten, wenn nicht andererseits die Inanspruchnahme einer solchen Schutzherlichkeit als eine Annahme, als ein Eingriff in die Machtphäre anderer Staaten erschienen müßte. Diese Annahme verdient eine Zurückweisung, die in ebenso maßvoller wie wirkungsvoller Weise erfolgt ist.

Auch sonst hat es nicht an einer harten Entfaltung von Neid und Mißgunst aus Anlaß der Kaiserreise gemangelt, wobei in erster Linie das Verhältnis zwischen Deutschland und der Türkei den Mittelpunkt der Angriffe bildete. Diese Angriffe konnten uns kalt lassen, denn die guten Beziehungen Deutschlands zur Türkei entsprechen unserer traditionellen Politik. Wenn Kaiser Wilhelm am 5. Dezember 1878 erklärte, daß Deutschland für die Türkei nur die Interessen der allgemeinen Sympathie habe, so trifft dies noch heute auf die deutsche Politik zu. Weit entfernt davon, uns in die orientalischen Fragen zu mengen, stehen wir doch auf dem Standpunkt, der aber von allen einseitigen Politikern in Europa geteilt wird, daß ein Zusammenbruch des türkischen Reiches und seine Liquidation Europa in die schwersten Gefahren stürzen und den Weltfrieden erschüttern würde, sobald die Erhaltung der Türkei das Ziel der europäischen Politik bilden muß. Das Deutschland in der Verfolgung dieser Politik es verstanden, seinen wirtschaftlichen Einfluß auf die Türkei außerordentlich zu verstärken und der Gewerbetätigkeit, dem deutschen Kapital dort ein starkes und zunehmendes Absatzgebiet zu sichern, so soll uns der Neid anderer Mächte hierbei nicht stören. Eine außerordentliche Verstärkung dieses unseres wirtschaftlichen Einflusses auf den Orient wird das Hauptergebnis der Kaiserfahrt sein.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie aus Wasta telegraphisch und schon von uns gemeldet wurde, hat das Kaiserpaar die weitere Reise durch das Mittelmeer von Spanien und Frankreich herum die Brunnbüchel aufgegeben. Es wird vielmehr von Berlin nach Vola fahren und von dort mit der Bahn die Heimreise nach Wiesbaden antreten. Es diese plötzliche Änderung der Reise-Dispositionen auf einen gehen vom Staatssekretär v. Bülow dem Kaiser gebotenen Vortrag zurückzuführen ist, läßt sich in diesem Augenblick noch nicht sagen.

* Berlin, 18. November. Wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ entnehmen, hat sich der Bundesrat bereits mit der Wahl der Staats für das neue Rechnungsjahr beschäftigt, jedoch die Dringlichkeit der einzelnen Gesetzentwürfe eingeleitet werden kann. Es

steht nicht zu erwarten, daß der genannte Staatshaushalts-Etat dem Reichstag bei der Eröffnung vorgelegt wird.

Innerer wieder werden, trotz aller Demüthigungen, Gerüchte verbreitet, welche den Rücktritt des Oberpräsidenten von Posen, des Herrn v. Wollmann-Wollmann, in nahe Aussicht stellen. Jetzt soll zur Abwechslung wieder einmal der Minister des Innern, Herr von der Redde, zu seinem Nachfolger übersehen sein. Man muß es eben abwarten.

Durch allerhöchste Kabinettsordre wurde, wie der „M. A. Z.“ mitgeteilt wird, eine Besetzung aller von der preussischen Krone erworbenen und nunmehr in preussischem Besitz befindlichen Tropäen, sowie eine geschickliche Darstellung des Erwerbungsprozesses für jede einzelne Trophäe angeordnet. Der „National-Zeitung“ wird befohlen, daß die Kabinetsordre, das sächsisch-Preussische Corps zu theilen.

* Eine interessante Kabinettsordre. Vor fast hundert Jahren, am 20. Februar 1804, erließ König Friedrich Wilhelm III., also ein Monarch, der gewiß Niemand im Verdacht haben wird, daß er staatsgefährlichen Tendenzen nachgegeben war, eine Kabinettsordre, in welcher es heißt: „Es kann nicht jedem zugemutet werden, in solchen Fällen, die eine Weile verbleiben, daß die Annahmlichkeiten, womit offizielle Denunziationen verbunden sind, anzusehen. Sollte nun auch eine anständige Substanz darüber unterbrochen werden, so würde ja gar kein Mittel übrig bleiben, hinter die Mischdrüsen der Behörden zu kommen, die dadurch eine bedeutende Einnahme erhalten können. In dieser Hinsicht ist eine anständige Substanz der Regierung und den unterworfenen die sichere Bürgschaft gegen die Nachlässigkeit und den bösen Willen der Offizianten, und verdient auf alle Weise befördert und geschützt zu werden. Mir ist nicht bekannt, daß rechtschaffene Staatsdiener dadurch sich angelockt worden, und denen, die es nicht waren, kann eine solche Kugel nicht schaden und dient Anderen ihre Gehehen zu einem heilsamen Beispiel.“

* Der Fall Hietzen ist nicht, so schreibt der „Volksrecht“, „legitim“, wie ein Blatt dieser Tage gemeint hat. Im Gegentheil — die Freunde des unglücklichen Verurtheilten haben sich zu einem neuen Feldzug entschlossen, der hoffentlich erfolgreicher ist als die bisherigen. Ein Kabinettsordre, welches aus angesehenen Persönlichkeiten aller Parteien, ist in der Bildung begriffen und wird, nachdem bereits drei vorbereitende Konferenzen stattgefunden haben, demnächst an die Öffentlichkeit treten. Auswärtigeres minister sind wir augenblicklich durch die Pflichten der Direction sehr verhindert, schon jetzt aber sind wir in der Lage, versichern zu können, daß nichts unterlassen werden wird, was zur Klärung der öffentlichen Meinung und zur Sühnung dieses schweren Justizirrhums beitragen kann. Der Verurtheilte, dem Baron von Dörmann, der bekanntlich mit der Hietzenfrage im engsten Zusammenhang steht, einen vollständigen Charakter zu geben und ihm das Schicksal der Hietzenpolitik aufzudecken, wird an den Namen der Männer, die für die Aufklärung Hietzens und die Revision seines Prozesses eintreten, im Ru zu Schanden werden.

* Rundschau im Reich. An den Fürsten Reich ältere Linie in von Hamburg Bürgern telegraphisch eine herzliche Anerkennung — Rundschau wegen Begnadigung eines Sozialdemokraten, an den Grafen von Fürst zu Lippe die gleiche Rundschau wegen seiner mannhaften Haltung gegenüber Bürgern abgelehnt worden. Von beiden Herrschern trafen telegraphische Danklagen ein.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Infolge des Beschlusses des Reichs-Kriegsministers v. Krieghammer in der Angelegenheit des Grenz-Pfalms ist die Situation äußerst kritisch geworden. Trotz der beschwichtigenden Erklärungen Bismarcks und des Landes-Vertheidigungsministers Hertzka konnte der Sturm in der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses fort. Der Präsident drohte wiederholt, den Weg zu verlassen. Die Opposition will beantragen, daß alle kriegsgerichtlichen Urtheile, nach welchen 1849 Korbhans und andere Märtyrer hingerichtet wurden, annullirt werden.

Pariser Brief.

Die Eröffnung der Saison. — Gepräch-Dinner. — Staats-Neue Art sich zu waschen. — Die Erwärmung des Volks. Neue Wäcker.

15. November.

Dem herrlichen Spätkommer hat sich ein feuchtwarmes Wetter von unentschiedenem Charakter in Paris eingestellt, welches, ohne sich in ungewöhnlichen Regentropfen zu ergießen, doch das Straßenpflaster flebrig und glitschig macht, und die „tollen Mädchen“ der modernen Pariserinnen zu unachtsamen Stürzen entführt. Die Lebhaftigkeit des Boulevard-Verkehrs ist deshalb bis auf Weiteres ein wenig eingebüßt und dies begünstigt die Eröffnung der Vergnügungs-Saison à l'intérieur. In Erwartung der glänzenden Feste, die in und um die Festsaison Saison stattfinden, begnügt man sich mit ruhigeren geselligen Freuden. Die Bekannten eröffnen ihre aufgeschlossenen Salons und befreundeten ihre Bekannten, daß sie ihrem „jeu“ treu geblieben. Hier gilt es vor Allem, sich zu zeigen, einen Hitt einzuleiten, ein galantes Rendezvous zu beflammen; das Gespräch, das sich selten über das Niveau des Klatsches erhebt, wird nur sprunghaft, in abgebrochenen Sätzen, geführt, und nimmt in diesen geselligen Zusammenkünften überhaupt nur eine untergeordnete Stelle ein. Es macht sich dagegen neuerdings in Paris das Bestreben bemerkbar, das Gespräch zum Hauptzweck geselligen Verkehrs zu erheben. Nicht an ein Wiederleben der berühmten Gesprächsalone vergangener Jahrhunderte denkt man, für die die Pläterschaftigkeit und Oberflächlichkeit des herrschenden gesellschaftlichen Zeitgeistes einen unfruchtbaren Boden abgeben. Nur das Bedürfnis, welches Genuß in den Worten formulirte: „Man muß sich von Zeit zu Zeit

in der reinen Quelle männlicher Gespräche abspülen“, hat verschiedene Kreise von „Intellektuellen“ zur Gründung von sogenannten Dinners mensuels veranlaßt, deren Zahl vor einigen Jahren recht bedeutend war. Da gab es das Dinner des Bon Casaguer, le bon Bock, das Dinner der Dichter, das Festungs-dinner, das Dinner der XX, welches noch heute erlesene Geister versammelt. Es wird, vielleicht nicht mit Unrecht, behauptet, daß sich der große Mann erst bei der Tafel ganz giebt. Der gewöhnlich mürrische Polzack pflegte erst gegen Ende einer Mahlzeit aufzuwachen; Alphonse Daudet liebte es, sein Genie und eine wunderbare Mimik bei der Tafel zu entfalten; der mystische Mallarmé verstand es im Gespräch unsichtbare Federn aufzuheben, auf denen man unerwartet in geistige Höhen emporgeschwankt. Nicht in allen diesen Gesprächsdinners herrscht vollkommene Gesprächsfreiheit; eines derselben genügt sogar wegen des dort beobachteten strengen Ceremoniells eine, ein wenig vom Spott angefressene Verächtlichkeit. Niemand hat hier das Recht zu sprechen, was ihm gefällt, oder mit seinem Nachbar zu plaudern. Das Gespräch ist allgemein und wird von einem Rossführenden durch Stimmen-Ertheilung geregelt. Dem Gesprächsführer sind keine Grenzen vorgeschrieben; man bespricht Stadtneugierigkeiten, Bücher, Politik, Theater, Liebe, ja sogar Metaphysik, doch man bereitet sich vor zu einem heiligen Thema, man macht gleichsam ein Gedankenbrouillon. Daher das bekannte Epitheton: „Man frage eine Dame — denn auch Damen nehmen an diesen „männlichen“ Gesprächsalons Theil —, was sie über Plutarchus denke.“ Ich habe für heute nur den Gebrauch vorbereitet — lautete die Antwort. In neuerer Zeit ist es der Kammerpräsident Deschamps, welcher die Idee der fast auf der Höhe gekommenen Gesprächsdinner wieder aufnahm, doch ist es ein Dejeuner, bei dem er einmal monatlich im Palais

Bourbon neben Ministern und Staatsmännern auch eine vornehme Auslese von Akademikern, Schriftstellern und Malern versammelt. Vielleicht wird es ihm gelingen, die Literatur und Politik, die in letzter Zeit auf ziemlich gespanntem Fuße leben, wieder auszuflößen. Jedenfalls ist das Bestreben des Kammerpräsidenten lobenswerth, neben einer Republik, die schnell, auch eine Republik, die plaudert, zu schaffen. Man muß schon überhaupt zufrieden sein, es mit der „Affaire“ so weit gebracht zu haben, daß man auch über andere Dinge plaudern kann, ohne gleich Gefahr zu laufen, einander in die Haare zu fahren. Die Morbversuche, Eisenbahn-Unfälle, Selbstmorde, guten Einfälle, ja sogar lustige Einfälle kommen langsam wieder zu ihrem Rechte, es wird ihnen in den Spalten der Tagesblätter und in den Gesprächen des Boulevards und Café-Publikums der geduldige Platz wieder eingeräumt. In allen erwähnten Kategorien hat die neueste Tagesgeschichte ihr Echo finden bekommen. Der Unterfuchungsrichter Dornay wird vor den Thoren des Justizpalastes von der hystischen Madame Delphine angeschlossen, angeblich aus Rache, weil er einen Prozeß ihres Vaters ungerecht Weise zu dessen Ungunsten entschieden und so seinen Ruin veranlaßt. Man bespricht die Frage, ob es eine That der Gerechtigkeit oder des Muthwillens ist, und die Sache wird pikant, als man erfährt, daß die bevorzugte Gegnerin, Mme. Sain, eine natürliche Tochter Jules Favres ist. Der nervöse Graf Moray stürzt aus dem Fenster seiner Fremdbin und bricht sich Arm und Bein; die elegante Welt ergeht sich gleich in Vermuthungen über die Ursachen des Selbstmordes und erzählt zu ihrer Unterhaltung, daß es nur ein simpler Unfall gewesen. Viel ernster ist die Schredensnachricht, die gestern spät Abends wie ein Lauffeuer die Boulevards durchzog: Ein Eisenbahnzug, der um 7 1/2 Uhr Abends von Paris nach St. Denis

S. C.
Morgen Samstag Abend: Damensaal im
Nonnenhof.
Kneipe in Farben. F 338

Spangenberg'sches Conservatorium
für Musik,

Wilhelmstrasse 12 u. Tannusstrasse 31.

Vorlesungen über Musik.

Thema:

Die Entwicklung der Deutschen Oper mit besonderer
Berücksichtigung Mozart's.

1. Vortrag: „Die Oper vor Mozart, sowie dessen
Jugendopern“. 2. Vortrag: „Figaro's Hochzeit“.
3. Vortrag: „Don Juan“. 4. Vortrag: „Die Zauberflöte“.

Dozent: Herr Karl Hallwachs vom Kgl. Theater.

Die Vorträge finden im Hauptinstitute, Wilhelm-
strasse 12, an noch näher bekannt zu gebenden Tagen
in den Nachmittagsstunden von 5-6 1/2 Uhr statt.

Eintrittskarten für 4 Vorträge zu 8 Mk., für einen
Einzelvortrag zu 1 Mk. sind in der Buchhandlung von
Feller & Gecks, Langgasse, sowie im Conservatorium
zu haben. 14465

Koch-Geschäft. Lieferung für Diners und Soupers.

Wein- u. Bier-Restaurant W. Petri,

früher Friedrichstrasse 31,

Jetzt Sedanplatz 9,

empfiehlt täglich frisch: Hahnenricassee, Has im Topf, Zungen-
ragout, Hummer- u. Geflügel-Majonaise, Hal. Salat. 14314

Stadthalle - Mainz.

Hiermit bringen wir dem geehrten Wiesbadener Publicum
zur Kenntniss, dass wir in dem rheinseitigen Foyer ein
wintergartenartiges

Café-Restaurant

eröffnet haben und werden wir stets bestrebt sein, an Speisen
und Getränken das Beste zu bieten.

Prachtvolle Aussicht auf den Rhein.

Um geneigten Zuspruch bitten

Hochachtungsvoll
Rowold & Merker. 14233

Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen



mit nur guten Brennern:
Tischlampen von Mk. 1.50 an.
Wandlampen von 30 Pf. an.
Hängelampen m. Zug von Mk. 5 an.
Nachtlampen m. Sparbrenner von
50 Pf. an.
Corridor- und Closetlampen mit
Sparbrenner von 30 Pf.
Ampeln in allen Farben von
Mk. 2.50 an.

Für gutes Brennen aller Lampen wird garantirt.

Kaufhaus Caspar Führer,

48. Kirchgasse.

Elegante
Säulen-Lampen
mit im. Oelröhren
von Mk. 6.50 an.

Hochfeine Spitzen-
Lampenschirme
von Mark 3.— an.



1893er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,

Neugasse 1. 9968

Teppiche

in Größe u. Seidengröße à 5.75,
7, 10, 14, 18 bis 200 Ft. Ge-
legentlichkäufe in Gardinen,
Vorhängen, Steppdecken,
Divane und Tischdecken u.
Wappenteppiche.
hochaparte Portieren!
Bestparcien. 2-8 Stück,
à 2.00, 3 bis 10 Ft. 14315

Julius Moses,

St. Burgstrasse 11, 1.

Neue Linsen, Erbsen und Bohnen.

Größte Auswahl, billigste Preise im Lebensmittel-
Geschäft A. Mollath, Fildenberg 14. 14320

Haarfeind

von Will. Sulzbach, Coiffeur u.
Parfumeur, entleert alle händ. Gesicht-
u. Armhaare sicher sofort u. unschäd-
lich. Selbst Herren mit starken Härten können sich dieses Mittels anstatt
Rasiren bedienen. Wirkt in 2-3 Minut, worauf die Masse mit
Wasser u. Seife wieder abgewaschen wird. Die Haut ist nach
dem Gebr. schön weiss u. zart, mithin auch zugl. ein Schönheits-
mittel. Dose 2 u. 3 Mk. Nur echt Wiesbaden, Spiegelgasse 8

Enthaarung. 13470

Deutsche Rothweine

garantirt rein, zu Engrospreisen,

p. Fl. ohne Glas bei Abnahme v. 12 Fl. 25 Fl.

einzelne Flasche 5 Fl. mehr.

Rothwein 45 43

Angelsheimer 55 52

Eber-Rothwein 60 57

Späthausen 1.— 97

F. A. Dienstadt, Rheinstraße 87,

Weinhandlung: Rheinstraße 82 u. 87. 13387

Eier!

Kleine frische Eier der Stadt 5 Fl.,
Große Bruch Eier der Stadt 4 Fl.,
Eier der Stadt 2 Fl.,
Schoppen 40 Fl. empfiehlt
J. Hornung & Co., Köfnerstraße 8.

Theehaus Wadi-Kisan, Cacao Grootes.

Haupt-Niederlage und Versand

en gros

en detail

Tido Thiemens,

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 13.

Unter obiger Firma eröffnete ich heute ein

Special-Geschäft in Thee und Cacao,

sowohl für den Detail-Verkauf als auch Versand, und erlaube mir, den geehrten Bewohnern von Wiesbaden und Umgegend, als auch den werthen hiesigen
Kurgästen dieses hiermit anzuzeigen und dieselben um gütige Unterstützung meines Unternehmens gehorsamt zu bitten.

Das Theehaus Wadi-Kisan, Inhaber die Firma Onno Behrends in Norden (Ostfriesland), Fürstlich Schaumburg-Lippe'scher Hoflieferant,
Besitzer einer grossen Anzahl goldener Medaillen und Ehrenpreise, liefert anerkannt die besten Theemischungen, und werde ich die sämtlichen Marken
dieser Firma, und zwar 1/4-, 1/2- und 1/3-Pfund-Packungen zu Original-Listen-Preisen verkaufen.

Aecht holl. Cacao Grootes, von der Königlich privilegierten holländischen Cacao-Fabrik D. & M. Grootes Gebroeders, Amsterdam-Westzaan,
weltbekannt als feinste Marke, ist unübertroffen, sowohl hinsichtlich der Qualität als auch des Preises. Die Fabrik, 1825 gegründet, hat sich fortwährend
vergrößert und liefert eine stets gleichmässige, in jeder Hinsicht vorzügliche Waare. Die Leistungsfähigkeit der Firma ist durch 90 goldene
und silberne Medaillen und 8 ehrende Anerkennungen anerkannt; die Fabrik ist Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin der Niederlande und Sr. Majestät des
Kaisers von Oesterreich.

Indem ich auf untenstehende Preisliste höflichst Bezug nehme, wiederhole ich nochmals meine Bitte um gütige Unterstützung meines
Unternehmens und zeichne

Hochachtungsvoll!

Tido Thiemens.

Wiesbaden, den 18. November 1898.

13. Grosse Burgstrasse 13.

Wadi-Kisan-Thee.

Thee Ernte 1898.

No. I per Pfund Mk. 8.—
II 2.40.
III 2.—.

Englische Mischung I per Pfund Mk. 4.—
Russ. II 5.—
I 6.—.

Grusthee (Theespitzen) A per Pfund Mk. 1.80.
B 1.50.

Verkauf in plombirten Packeten
à 1/4, 1/2 und 1/3 Pfund.

Versand durch ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn von 15 Mark an franco, Verpackung frei. — Nach Oesterreich-Ungarn vom
unverzollten Lager Thee 50 Fl., Cacao 40 Fl. per Pfund billiger. Geschmack-Proben werden gratis verabfolgt. 14640

Preisliste.

Neu! Behrends' Patent-Thee. Neu!

Thee für Nerven- und schwächliche Personen.
Nach einem neuen, überall patentirten Verfahren
ist dem Thee jede aufregende Wirkung ge-
nommen, ohne dass Güte und Blatt darunter ge-
litten haben.

In practischen eleganten Original-Dosen:

No. I à 1 Pfund Inhalt Mk. 6.—
I 1/2 3.25.
I 1/4 1.75.
II 1 4.—.
II 1/2 2.25.
II 1/4 1.25.
III 1 3.—.
III 1/2 1.60.
III 1/4 —.85.

Cacao Grootes.

Aecht holländischer Cacao.

Dosenpackung, Inhalt 1/2 Pfund, Mk. 3.—
1/4 1.50.
1/8 —.80.

Silberbeutel, . . . 1/2 Pfund Mk. 2.70.
1/4 1.40.
1/8 —.70.

Loose in Düten à Pfund Mk. 2.40.

Verkauf von 1/4 Pfund an.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 538. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 18. November.

46. Jahrgang. 1898.

Mit dem richtigen Christenthum ist Krieg unvereinbar, denn das selbe macht nicht Halt an den Grenzen des Vaterlandes. Dieses Christenthum verwerft das Evangelium auch im Versteck der Räter unter einander. Oberlieutenant M. v. Gidig.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

König Erfolg.

Roman von Anton von Persall.

Ohne eine Antwort abzuwarten, ging Pullmann an ihm vorüber. Hermine heftete einen langen, fragenden Blick auf ihn. — Ist das Dein Niedergang? lag darin. —

Das Gaud Grenad leerte sich rasch. So aufgeregter und erhaben man sich auch fühlte über den Klauen an Bordbeurteilungen, Abnungen, man konnte sich eines gewissen Schauders doch nicht erwehren und war froh, das Haus des Jubilars verlassen zu können.

Als Marie in den Armen ihres Bruders erwachte, fiel ihr erster Blick auf die Meßerspitze in seiner Hand. Da lächelte sie ganz glücklich.

„Ist es geschehen? Dank! Dank! Ihr werdet sehen.“ Ein neuer Blutherguß aus ihrem Mund machte sie verkommen.

„Wenn Du sie retten willst, so ist es höchste Zeit!“ rieferte der Arzt dem Vater zu.

Grenad starrte auf die Arme vor seinem Kinde, verzweifelt mit sich selbst ringend. „Ich kann nicht! Es ist ja Stimperei, elende Stimperei!“ tief er schluchzend, dann alle er auf das höchste erregt im Zimmer auf und ab und verließ es dann plötzlich.

Der Arzt horchte an der Thür. Er ging in das Laboratorium.

Wenn er sich doch entschlossen. — Jetzt trat ihm selbst der Anglistenwelsch auf die Stirn und das Bewußtsein der furchtbaren Verantwortung wälzte sich auf seine zerfissene Seele. Der Vater kam nicht mehr zurück.

Da schloß er an die Thür des Laboratoriums. Sie war verschlossen. Lichtschein drang heraus durch das Schlüsselloch, Gläser wurden gerührt, ein Wusch fiel zu Boden — dann tiefe Stille.

Der Vater war von Neuem an der Arbeit. Und ihre festbare Frucht wird nutzlos verkaufen in diesem Keller, während Andere mühelos die vollen Blüthenbüsche schüteln. Wie dieser Sigmund, ein Abenteuer! Aber er glaubt an sich selbst und darin liegt die Wunderkraft, die Herzen bezwingt und zuletzt wirklich den Erfolg aus dem Meere heraus beschwört.

Er lehrte gebrochen, an sich selbst verzweifeln an das Krankenbett der Schwester zurück.

Das Licht des anbrechenden Morgens hatte noch mit den Strahlen der Lampe zu kämpfen, die aus dem Laboratorium des Gelehrten auf die Straße drangen.

5.

Das Kolonisationsystem Pullmann bewährte sich dem Aufseiner nach überall vortrefflich. Die erste Sendung, die Unmittelbar mit den Arbeitskräften, welche die gütigen Bedingungen verließen, kam auf seinen grünen Zweig und geriet bei völligem Mangel aller Produktionsmittel immer mehr in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Gesellschaft, bis die zweite Sendung, Befähigte, die sich frei bewegen konnten, sie als willkommenes und unentbehrliches Material in Dienst

und Lohn nahmen und sich damit noch den Takt der Entlohnungen, Hilsen erwarben.

Dieser Prozeß vollzog sich so rasch, so geräuschlos und gleichsam so selbstverständlich, daß nicht einmal ein Ruf der Mahnung ertönte an die Nachfolgenden.

Die Gefahr, welche der Umstand barg, daß auf diese Weise einerseits sich eine förmliche Sklaventalie bildete, während andererseits das Kapital in Form von Association aller Art in wilder Spekulation die ausgebeutete Raubwirtschaft betrieb und den gehedelten, mit Bombast in die Welt hinausposaunten Frevler der Gesellschaft in das gerade Gegentheil verkehrte, diese Gefahr überließ man völlig im Rausche des Erfolges.

Der Entschluß Pullmanns, mit der Insel l'Inconnue eine Ausnahme zu machen, welcher lediglich einer phantastischen Anwendung entsprang, vielleicht auch seiner Eitelkeit, einmal die Rolle eines Menschenfreundes und Idealisten zu spielen, hielt nicht Stand. Je günstiger die Nachrichten über das Gaud flangen, desto mehr befestigte sich in ihm der Plan, in welchem Hermine die Hauptrolle spielen sollte, und um diesen zu verwirklichen, war die Durchführung eines erprobten Systems dort notwendiger, als irgendwo.

Eine Bildung war eine wenig verdorbene Mitgift für einen Schwiegerjohn, wohl aber ein von selbigen Händen kultiviertes Land mit einer Bevölkerung, welche ohne Mittel, es zu erhalten, ohne Verbindung mit der Außenwelt, ohne Führung, die großmüthig angebotene Hilfe des Kapitals in Gestalt einer „Organisation“, wie der technische Ausdruck dafür war, dankbar annehmen wird.

Im Stillen suchte er der Leichtgläubigkeit Sigmunds, des kindischen Idealisten, und hüte sich wohl, ihn über seine wahren Absichten aufzuklären. Er konnte ihm mit seiner Begierde für die Sache noch vortreffliche Dienste leisten, und kam einmal die Zeit der Auflösung, der zweiten Sendung, dann war am Ende der ehrgeliche Mensch der Letzte, welcher sich sträubte, und mit einer einigermaßen hervortretenden Stellung war er sicherlich leicht zu fähren.

Doch die Beobachtung seiner Neigung zu Hermine weckte ganz andere Gedanken in Pullmann. Erdrückte er sich immer mehr dagegen, sei es aus Mitleid, sei es aus einer nicht ganz zu unterschätzenden Neigung zu dem ihm sympathischen Jüngling, so schwanden nach dem Abend bei Grenad alle Gedanken.

Sein Entschluß stand fest. Der Mann mußte entfernt werden, für immer. Er sollte der ersten Sendung angehören, dem willenlosen Material zum Aufbau seines „Mutterstaates“, als dessen Haupt er sich wohl schon geträumt. Der Hohn, der darin lag, reizte Pullmann — das war war die Vergeltung für sein freches Grinsen, hinter seinem Rücken um Hermine zu werben. Zu derselben Zeit, in der er um die Gaud einer Kommandantin suchte — setzte er dann Heis in Gedanken hinzu — dieser Solanda mit den Gluthaugen. Und dieser Jnsatz stachelte ihn noch mehr auf. Dieses Weib hatte seine durch rastlose Arbeit abgelenkten Leidenschaften geweckt. Er freute sich dessen, eine wilde Gier nach Glück kam über ihn. Wogu kaufte er denn Millionen auf Millionen, wenn ihm nichts Genuß gewährte — und oft betrachtete er mit Weid die leidenschaftlichen Schwelger und Brasser. In ihren Händen belebte sich doch das starre, tobe Geld. Sein eigener Egoismus empörte sich darüber, daß für ihn nichts blieb, als die drückende Last, die Sorge, die an ihm klebte.

Den Tag nach der Begegnung im Keller machte er seinen ersten Besuch bei der Künstlerin. Solanda war sehr gelehrt gewesen diese zwei Jahre über und überschätzte die Bedeutung enger Beziehungen mit einem Pullmann keineswegs. Da-

bei mußte sie jedoch den Namen Sigmund auf eine Weise in das Gespräch zu ziehen, welche ihren neuen Verehrer den Beziehungen des jungen Mannes zu ihr eine Bedeutung be-messen ließ, welche ihnen in Wirklichkeit nicht zutraf.

Pullmann hatte eine unruhige Nacht gehabt. Er schob die Schuld auf die schlechte Boule bei Grenad, auf das späte Zubettgehen, auf alles Mögliche, dem wahren Grund sorgfältig ausweichend.

Der frühe Morgen brachte zum Ueberflusse noch ver-briehtliche Nachrichten von allen Seiten. Er hatte sich zu sehr in die Angelegenheiten der Grunderwerbungs-gesellschaft ver-tieft und darüber seine eigenen längere Zeit arg vernachlässigt. So zeigten sich überall Brüche, Schwankungen, die ja an sich ungefährlich, ihm doch klar zeigten, daß eine weitere Zersplitterung seiner Kraft bedenklich werden könnte. Es war höchste Zeit, wenigstens die Sorge sich vom Halse zu schaffen, die ihn am meisten beunruhigte.

Ein Brief aus London erleichterte wieder seine Stirn. Der Dampfer für die Auswanderer nach der Insel l'Inconnue lag in Liverpool, wohlangeordnet mit jeglichem Bedarf, bereit. Die Abfahrt war auf den 10. August fest-geleht. Jeder Platz war vergeben, und in dem Bureau der Gesellschaft meldeten sich täglich neue Bewerber um Grund-antheile, die auf eine zweite Fahrt vertraut werden mußten. Die Vermessung und Landaufnahme liege vollendet vor, die notwendigen Vorbereitungen für die erste Aufnahme der Auswanderer auf der Insel sei eingetroffen, das Arbeitsmaterial und Proviant bereits ausgeschifft und geborgen, man erwarte nur noch mit Ungebulb den vom Herrn Kommerzienrath ausgeschickten bedoullmüthigen Führer der Expedition.

In diesem Augenblick meldete der Diener Herrn Sigmund.

„Nur herein damit!“ Pullmann trat an das Fenster, strich nach seiner Gewohnheit mit den beiden Händen über das Antlitz, wie um alle Spuren früherer Gedanken zu ver-nichten, und trommelte auf den Scheitel. Dann, als der junge Mann eingetreten war, wandte er sich plötzlich mit heiterer Miene um.

„Na, angeschlafen? Und haben Sie auch so einen Brummkopf wie ich, von der verdammt Gelehrtenboule? Wenn einem die Deute nur mit solchem Zeug vom Halse blieben!“

Dann trat er an seinen Schreibtisch, setzte seinen Klemmer auf, nahm den Brief aus der Lade und reichte ihn Sigmund.

„Da lesen Sie einmal!“ Sigmund zitterten die Hände.

„Allerdings, ja — das überfällt mich — wie sollte Herr Kommerzienrath so rasch einen Führer — oder sollten Sie wirklich bereits eine Wahl, — ohne mein Wissen?“

„Ohne Ihr Wissen, ja, ich war so frei. Das geht bei mir so rasch, über Nacht oft, — war in dem Falle auch nicht so sonderlich schmerz — Na, thun Sie doch nicht so unschuldig! Oder hätten Sie wirklich nie daran gedacht?“

„Ich? Woran?“ „Dieser Führer zu werden.“

„Ja —?“ „Ja, Sie! Sie werden es ja, — Sie sind es schon.“

„Da liegt schon die Antwort nach London. Natürlich, jetzt sind Sie doch! Ich bin ja der Rücksichtslose, der Aus-beuter, der Tyrann! Anstatt dessen mache ich Sie mit einem Federstrich zu einem kleinen König — Ich glaube gar, Sie wollen noch ein wenig den Jäger spielen? Aber dazu haben wir keine Zeit. Sie müssen so rasch als möglich nach London, so lautet Ihre Instruktion. Sie kennen Sie übrigens auswendig. — Was haben Sie denn? Noch ein Bedenken?“

(Fortsetzung folgt.)

Geschw. Broelsch,



Patz-

und

Mod-

waren,



3. Friedrichstrasse 3,

1. Etage. nächst der Wilhelmstrasse. 1. Etage.

Unser Lager in feinsten Modellhüten, Filz-hüten, Blumen, Aigretts, Fantasie- und Straus- federn, schwarzen, weissen u. farbigen Spitzen, Schleiers und Tüllens, allen Sorten Sammt- und Seidenbändern, Coiffuren, Hauben, Brautkränzen etc. ist bis Weihnachten zu billigen

Ausnahme-Preisen

zum Verkauf gestellt. 14238

Gleichzeitig empfehlen die Anfertigung von Promenaden-, Ball- und Gesellschaftstouletten.

Wollwaaren.

8 Paar gestrichelte wollene Socken nur	— 58 Pf.
beunim.	— 14
„	1.95
„ sehr gute feine Schafwollsocken	2.45
„ feine Normalsocken	2.45
„ handgestrickte	2.88
„ gestrichelte schwarz-vollene Frauenstrümpfe	1.88
„ feine Weibstrümpfe in reiner Wolle, schwarz und	2.85
Modr, mit Doppelsohlen nur	2.85

Alle Reihheiten Kinderstrümpfe von 15 Pf. an, sowie gestrichelte Lager aller beschriebenen Wollwaaren zu bekannt billigen Preisen nur in der Stricker- und Wollschiff- Spiegelgasse 1 und Gaudengasse 11. Neumann. 14561

Apfel,

feinere Sorten, für's Lager, sowie Wirtschaftswaaren von 10 bis 18 Pf. pro Centner zu haben Friedrichstraße 47

und Krefeldstr. 28

Morgen

Samstag

Reste

-Verkauf

in Wolle, Seide und Ballstoffen.

J. Bacharach.

10975

Eier.

Bomben große italienische Eier	per Stüd	25 Stüd
Große frische bayerische Eier	9 Pf.	Mt. 2.30
„Eier	7 „	1.70
„Eier	6 „	1.45
„Eier	5 „	1.30

Spezialität in frischen

Land-Eiern!

garantirt frische Bauern-Eier,

für Kinder und Kranke zum Kochen sehr empfehlenswerth.

per Stüd 10 Pf., 25 Stüd Mt. 2.40.

Feinste Centrifugen-Molke-Butter!

aus pasteurisierter Milch von täglich frisch eintreffenden Sendungen

per Pfund Mt. 1.25 und Mt. 1.30.

Besonders empf. nach meine hochfeine, kernhafte u. gutschmeckende

täglich frische Hofgut-Butter

per Pfund Mt. 1.20.

frische Pfälzer Landbutter per Pf. Mt. 1.10.

Für Wiederverkäufer u. größere Consumanten Alles billiger.

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 3. Hühnergasse 3. Telephon 392.

Es wird Alles frei in's Haus geliefert.

In reicher Auswahl

sind die als „hervorragend preiswerth“

bekannten

J. Rapp'schen**Weiss- und Roth-Weine**

zu Originalpreisen bei mir zu haben. 14209

Jac. Minor,

Schwalbacherstrasse 33, Ecke Mauritiusstrasse.

Colonialwaaren,

Delicatessen, Conserve, Weine.

Diamantmehl,

das feinste aller Blüthen-rein, Gussmehl, Marke Blauze

(goldene Medaille), feinabgewogen oder in plombirten

Originalbeuteln von 5 u. 10 Pfund,

pro Pfund 18 Pf.

Weizenvorschußmehl 000

vorzögl. Ausmehl, Marke der Gold, Steinbergschen Mühle,

pro Pfund 15 Pf.

Feinster Kaffee pro Pfund 20 Pf.

Bestes saftiges Müllerbrot

pro Stüd No. I 86 Pf., No. II 88 Pf., No. III (Weißbrot) 41 Pf.

Lebensmittel, Wein-Consum- u. Versandgeschäft

der Firma C. F. W. Schwabe, Wiesbaden, Telephon 414.

Schwalbacherstr. 49, gegenüb. d. Emser- u. Platterstr.

Matratzen in Stroh, Segras, Wolle, Korb, Rohhaar,5-65 Mt. **Lendle's** Möbelfabrik, Ellenbogengasse 8.

Der Verkauf der von der Bühne des Königl. Theaters an mich zurückgelangten Gegenstände dauert nur noch kurze Zeit.

Es sind u. A. noch vorhanden:

14657

Rococo-Tisch und -Kommode,
Verschiedene Säulen und Postamente,
Einige persische Zimmer-Teppiche und Vorlagen, sowie
Bronze-Figuren und Porzellan-Sachen.

Verkauf bedeutend unterm Preis.

Nathan Hess,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Wilhelmstrasse 12. (Gegründet 1844.) Wilhelmstrasse 12.

Per Monat nur 1.20 Mt. Leihbibliothek. Vierteljährlich nur 3 Mt.

Reisenaufnahmen der letzten Woche:

Wolff, J. Der Bandenführer von Cöthen; Olmet, G. Rindrod & Co.; Schubin, D. Bravo rechts; Franke, G. Die Sandkammer;
 Jäger-Konstanz, Ratum oder Schützentraining; Der, H. Die Geschichte vom Prinzen von Wales; Friedmann, M. Die Jüdischen;
 Witten, C. Gild; Gildert, R. Wolfenbüttel; Strieder, R. Familie Knipper; Wolters, H. Haffman; Dreßel, G. Jule Severin;
 Kersch, M. Doktor Cerinthus; George, G. Die Gräfin; Gull, H. Um eines Haars Breite; Gull, H. Um eines Haars Breite; Gull, H. Um eines Haars Breite;
 Die Abonnenten erhalten stets das ganze Werk, ohne Rücksicht auf die Anzahl Bände, welche dasselbe
 umfasst. Das Abonnement kann jeden Tag beenden. Cataloge gratis und franco. Die Bibliothek wird fort-
 während durch Neuaufnahmen vergrößert und Wünsche der Abonnenten gern erfüllt. 14659

Kirchgasse 26,
zwischen Friedrich- und
Hauptbrunnengasse.**Heinrich Heuss, Buchhandlung,**Kirchgasse 26,
zwischen Friedrich- und
Hauptbrunnengasse.

Deutsche

Französ.

Tokayer

C-O-G-N-A-C-S

von 1.60 Mk. an

von 2.50 Mk. an

von 5.00 Mk. an

bei 18441

S. Müller,

Webergasse 3, II.

Puppenverrücken, Haarnhrketten,

sämmtliche Haar-Arbeiten

verfertigt in höchsten Preisen 14451

F. Münster, Moritzstraße, Ecke Rheinstraße,

Damen- und Herren-Parfumer.

M. Bentz, WIESBADEN. Gegr. 1883.	Taschentücher Hosenträger 14309
Cravatten	
Manschetten	M. Bentz,
Kragen	Seugasse 2, a. d. Friedrichstr. Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisenstr.

Alle Arten neue Mühlenfrüchte, Mühlen-
fabrikate etc. empfiehlt in bekannter preis-
werther QualitätSamenhandlung **Heinr. Schindling,**

Ellenbogengasse 9.

Grosse Auswahl Haarlemer Hyazinthen,
Tulpen etc. etc. Spezialität Hühner-, Tauben-
und Vogelfutter. 13997

Josef Giani, Mainz,

Leichhof a. Dom.

Lager kirchlicher Artikel und Kunstgegenstände.

Reichhaltige Auswahl

in 13136

Fast- und Gelegenheitsgeschenken.

Religiöse Bilder, Statuen, Kreuze etc.

35 Pf. Sch. Doppel-Leinwand 35 Pf.

empfehl. **Carl Ziss, Grabenstraße 30.**

Mittheilung.

Das seit Jahren in Gemein-
schaft mit meinem verstorbenen
Bruder betriebene Incasso-,
Auskunfts- und Agentur-Ge-
schäft betreibe ich unverändert
weiter. 14648

Wiesbaden, im November 1898.

Georg Weyershäuser,Rechtsconsulent und Agent,
Friedrichstraße 23, I.**Badhaus z. Rheinstein,**

Webergasse 18.

Bäder à 50 Pf.

Im Abonnement billiger. Wäsche und Bad. Incl. 18800

Zimmer-Closets,

vollständig gerichtet, in allen Lagen,

Bidets

in Holz u. Schmiedeeisen von Mk. 10.50 an

in grösster Auswahl bei 12044

Conrad Krell,

Tannusstrasse 13.

Spec.-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.

Besonders wohlfeil!

1000 Stück
Unterröcke

in Seide, Halbseide, Wolle und Veloutine.

Morgenröcke, Hauskleider,**Matinées, Hemdenblousen**

von den einfachsten bis zu den elegantesten in Wolle und Veloutine. 14660

S. Guttman & Co.,

Telephon No. 511.

S. Webergasse 8.

Telephon No. 511.

Bis Samstag,

den

26. November.

